

Nachrichten



Noch haben sie die Klauen eingefahren

Wolfgang Stephan im Gespräch mit Petra Tiemann und Kai Seefried

(wst).Eines steht jetzt schon fest: Der Landtagswahlkampf wird kein Vergnügen – jedenfalls nicht für jedweden Diskussionsleiter oder Talkmaster, der die beiden Neulinge Petra Tiemann (SPD) und Kai Seefried (CDU) bändigen muss. Nicht, dass die sich nicht grün wären, so nicht. Sie haben viele Gemeinsamkeiten. Vor allem eine: Sie reden meist ohne Punkt und Komma.

„Natürlich kommen wir, das ist doch spannend“, meinten beide übereinstimmend, als sie in die TAGEBLATT-Redaktion eingeladen wurden – zum kleinen politischen Vorgeplänkel, sechs Monate vor dem offiziellen Wahlkampfstart. Klar ist: Die Eintrittskarte in die hohe Sphäre der Landespolitik gibt es nur einmal: Entweder für Tiemann oder für Seefried. Gerade weil sie beide neu auf der politischen Bühne sind, gilt das Rennen im Landtagswahlkreis Stade als völlig offen. „Über Sieg oder Niederlage entscheidet weniger unser Auftritt, als vielmehr die große Politik“, meint Kai Seefried und bekommt sofort Unterstützung von seiner Kontrahentin Tiemann: „Wenn ich verliere, hat das nicht an Kai Seefried gelegen.“

Das Landtagsmandat als die große Chance des Lebens? „Nee“, sagt Petra Tiemann, „so hoch würde ich das nicht hängen.“ Die Genossin aus Fredenbeck gibt sich alle Mühe, entspannt zu wirken. Natürlich habe sie sich riesig gefreut, als sie von Parteifreunden gefragt wurde, ob sie sich vorstellen könne, für den Landtag zu kandidieren. Nachdem der langjährige Abgeordnete Erhard Wolkühler nicht wieder kandidieren wollte, war der Job frei. „Nach einem guten Essen mit der Familie habe ich ja gesagt.“ Eine schwere Entscheidung? „Eine super ehrliche Antwort aus dem Bauch heraus“, meint die 48-Jährige, die als Medizinisch-technische Assistentin selbstständig für ein Hamburger Institut arbeitet. Jetzt sei die Landtagskandidatur eine Chance für ein – zugegeben – neues Leben als hauptamtliche Politikerin. Zuvor war Petra Tiemann lediglich seit 2001 in der Kommunalpolitik in Kutenholz und Fredenbeck tätig, daneben aber seit über dreißig Jahren in diversen Vereinen aktiv.

Da kann Kai Seefried nicht mithalten: Der Tischlermeister aus Drochtersen ist 29 Jahre alt und hatte eine weitaus schwierigere Entscheidung zu treffen: Sein potenzielles Landtagsmandat schien nämlich vergeben: an den bisherigen Abgeordneten Karsten Behr. „Normalerweise wäre es mir nie in den Sinn gekommen, gegen ihn zu kandidieren“, resümiert Seefried. Auch ihn hatten zunächst Parteifreunde angesprochen, aber bei ihm zunächst kaum Interesse geweckt. Die Festung Behr schien uneinnehmbar. Als dann aber das Gerücht seiner möglichen Kandidatur erstmals im TAGEBLATT stand, habe sich eine Eigendynamik entwickelt, die am 22. März in Fredenbeck ihren Höhepunkt hatte: Seefried trat gegen Behr an und gewann – am Ende sogar überaus deutlich. „Das Gefühl an diesem Abend war unbeschreiblich“, gibt Seefried zu. So unbeschreiblich, dass er erst einmal eine Woche Urlaub nahm, um alles zu verdauen.

Mit seiner Gegenkandidatin hat er sich bisher noch nicht beschäftigt. „Ich auch nicht mit ihm“, meint Petra Tiemann lachend. So richtig möge sie den Unionschristen (noch) gar nicht als Kontrahenten sehen, zumal sie keine Probleme mit der anderen Fraktion habe: Ihre im Wahlkreisbüro der CDU-Abgeordneten Martina Krogmann tätige Schwägerin sei der gemeinsame Berührungspunkt. Seefried: „Als ich Frau Tiemann das erste Mal sah, haben wir uns freundlich zugewinkt.“ Tiemann: „Ich glaube, dass wir uns gut verstehen.“ Noch.

Aber um Politik soll es doch wohl auch gehen: „Klar“, versuchen beide die Antwort zuerst zu geben. Tiemann: „Für mich ist es super wichtig, dass ich mich nicht verbiegen lasse.“ Deswegen wolle sie Petra Tiemann bleiben, ganz nach ihrem Motto: „Von Mensch zu Mensch“.

Bei Kai Seefried hört sich das so an: „Ich möchte das Image der Berufspolitiker verbessern und den Menschen zuhören und ehrliche Antworten geben.“ Schon jetzt verfasse er alle seine Briefe selbst, ohne Standardtext. Tiemann: „Für mich ist das eine schreckliche Vorstellung, wenn ich merken würde, dass ich fremd gesteuert werde.“ Sie wolle „authentisch“ bleiben. Seefried: „Genau.“

Die geforderte Aufzählung möglicher politischer Schwerpunkte lässt ebenfalls noch keine scharfen Konturen der Differenz erkennen: Elbquerung, Hafenausbau in Bützfleth, Schule, Vorschule, Kindergarten – was Kandidaten so im Portfolio haben. Petra Tiemanns „Herzansliegen“, der Kampf gegen Rechts, gegen die NPD auf der Geest, findet auch bei Seefried Zustimmung. „Das ist ein Problem“, meint er.

Ob sie sich denn vorstellen können, auch einmal im Clinch zu sein? „Aber ja doch“, befinden sie, aber noch nicht jetzt.

Und wenn Kai Seefried heute sein Wahlkampfbüro in Assel einweiht, könnte es durchaus sein, dass auch Petra Tiemann einmal vorbeischauchen wird. „Warum nicht“, befindet sie.

Nach gut eineinhalb Stunden herrlichen Geplauders sind sich beide nur in einem Punkt nicht einig geworden: Wer redet als Erster.

Artikel erschienen am: 07.07.2007

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© **Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG**